

Zeitung
für den Kreis Börde.

Anzeigengebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Retame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Drais in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62, Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Brand, Schwerte-Muhr.	Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Herde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwelter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.	Abonnementpreis pro Quartal a 12 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Zukunftsfamilienfreund.“
36 Jahrgang.		

Schwerte, Donnerstag 5. Februar 1903

36 Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

250. Sitzung vom 4. Februar.
Am Mittwoch wurde die Beratung des Etats des Reichskanzlers und des dazu vorliegenden Antrags Barth (fr. Verg.) auf Neueinteilung der Reichstagswahlkreise fortgesetzt. Abg. Dertel (konf.) hoffte, daß die teilweise Aufhebung des Jesuitengesetzes den konfessionellen Frieden nicht beeinträchtigen werde, bedauerte die angekündigte Vorlage betr. Sicherung des Wahlheimnisses, wendete sich gegen den Abg. Barth und hielt für seine Person Diäten für notwendig.

Abg. Hoffmann-Hall (Südd. Volksp.) verbreitet sich über die Abrüstungsfrage und schilderte die Schrecknisse des Krieges. Als der Präsident ihn unterbrach, meinte er, das sei schade, er habe noch so viel Interessantes gegen den Krieg mitzuteilen, er wolle aber wenigstens die Ueberschriften der Kapitel vorlesen. (Große Heiterkeit.) Nachdem er bereits anderthalb Stunden gesprochen, nahm der Abgeordnete ein dickes Paket beschriebener Blätter, Aussprüche des Kaisers zugunsten des Friedens enthaltend, zur Hand. (Erneute Heiterkeit.) Der Präsident bat den Redner, sich kurz zu fassen. Dieser erwiderte: „Es wäre doch schade, wenn ich das nicht vortragen wollte!“ Er ging

Abg. Gröber (Ztr.) trat für die Aufhebung des ganzen Seilentsengesetzes und für die Sicherung des Wahlgeheimnisses ein, ferner für Diäten, die ein Gebot der Notwendigkeit seien. Für den Antrag Barth sei die Zeit noch nicht gekommen. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 4. Februar.

Die Mitthochsagung verlief sehr bewegt; es gab sogar einen Ordnungsruf, was in diesem Hause zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Bei der Fortsetzung der Beratung des Gesetzentats kam Abg. Kropich (frl. Vp.) auf die Verhältnisse in Trakehnen zurück. Er verteidigte die Lehrer, besonders Herrn Nickel, dem die ganze deutsche Lehrerschaft zu Dank verpflichtet sei. Statt der Bilder von den neuen Schulgebäuden in Trakehnen möge der Minister lieber Photographien der Pferdeställe und einer im Betriebe befindlichen Schulklasse vorlegen. Dem Landstallmeister v. Dettingen warf Knebner eine unsittliche Tat, Korruption vor. Präsident v. Kröcher rief ihn deshalb zur Ordnung. Minister v. Rodzielski verwies auf die großen für Schulbauten in Trakehnen bewilligten Summen. Den Antrag v. Zedlitz (frsönl.), die Gefristungsschulen in öffentliche umzuwandeln, habe er der Unterrichtsverwaltung vorgelegt. Im übrigen möge man die Rechtskraft des Urteils im Trakehner Schulprozeß abwarten. Abg.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter zc.

Will dich ein Glück verlassen,
Zwing's nicht mit List, nicht mit Gewalt zurück.
Was einmal brach, läßt sich zur Not zusammenpassen,
Doch, magst in Gold, magst du's in Eisen fassen,
Es wird nie wiederum ein ganzes Glück.

Sei groß genug, um ohne Brücken stolz,
Und stolz genug, um eitel nicht zu sein.

Sorgen sind meist von der Nessel Art,
Sie brennen, rührst du sie zart;
Fasse sie an nur herzlich,
So ist der Griff nicht schmerzhaft. Geibel.

Briefträgers Bannchen.

Von Georg Paulsen.

(31. Fortsetzung.)

(31. Fortsetzung.)

"Zag' keinem Hirngespinnst nach, nimm Du, was der Liebe Herrgott Dir in den Weg schickt."

„Das ist aber doch gerade das Rechte?“

„Meinst Du, Kind?“

Sie stand mit einem tiefen Seufzer auf, ging ein paarmal in dem bescheidenen Gemach hin und her und blieb dann vor dem jungen Mädchen stehen.

„Will Dir was erzählen, Händchen. Gab's keinem sagt, aber Du sollst's wissen. Schau, Mädele, ist ein eigen Ding um das Menschenherz, und wenn wir Weibleist' in jungen Jahren auch zumeist denken, wir haben recht und ganz gewiß recht, 's ist doch auch eine Zeit, wo man halt anders denkt. Bist ja kein dummes Ding mehr, mein Mädele, und ich kann mit Dir sprechen wie mit einer ge-

v. Vöbell (konj.) nahm Herrn v. Dettingen, der ein Ehrenmann sei, in Schutz. Nüchel müßte sich verpflichtet fühlen, seine Beschuldigungen zurückzuziehen. Die Lehrschrift habe alle Ursache, ihn von sich abzuschnüßeln. Die öffentliche Meinung sei schändlich irregeführt worden. Was sei überhaupt die öffentliche Meinung? Jemand ein geschickter Agitator, ein Zeitungschreiber mache sie. Gott sei Dank sei aber das: „Kreuzzeit ihn!“ der großen Menge noch nicht ausschlaggebend bei uns. Die Abgg. Dietrich (Ztr.) und Dr. Friedberg (ntl.) billigten den Zedlitschen Antrag. Der Antrag v. Zedlis wird an die Budgetkommission verwiesen, der Geisitzsat selbst angenommen, desgleichen ohne Erörterung der Etat der Seehandlung. Donnerstag: Etat des Ministeriums des Innern.

Traurig, traurig!

Ueber die Erkrankung des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen und das Verhalten seiner Mutter bringen die *Sächs. Neuest. Nachr.* folgende Betrachtung:

„Den erschütternden Bildern und traffen Gegen-
ständen, die das Drama der kronprinzlichen Ehe seit Weib-
nachten fortgesetzt vorgeführt hat, ist ein neuer, noch trau-
riger, noch erschütternder als alle früheren, gefolgt: Im
Taschenbergpalais zu Dresden ein Krankenlager, des
neunjährige bildhübsche Prinz Friedrich Christian in Fie-
berdelirien, vom Typhus geheimgt, das blühende Kindes-
leben vom Tode umdroht — und in sonniger Ferne, an
der Riviera, die Frau, die ihren Platz an diesem Kranken-
lager haben sollte, vergnüglich tändelnd in wahnwitzigem
Sinnesstaumel, Arm in Arm mit einem dünnen, krumm-
beinigen, fast 10 Jahre jüngeren Buben. Im winterlichen
Dresden ein leidendes Kind, gewiß liebevoll und ge-
schützt, aber fremden Händen überlassen, zuweilen von
der greisen königlichen Großmutter gütig gewartet, mit-
terlos, während die Frau, die dieses Kindes Mutter war,
ausgeschlossen werden mußte, weil sie schamlos und leicht-
sinnig ein Glück suchte, das nie von Dauer sein kann, den
eine Nacht des Glends folgen muß, wenn eines Tages
der junge Galan die alternde Frau verläßt und die Stund
kommt, wo ihr nichts bleibt, als an Gräbern zu weinen.
Einstweilen freilich ist das Ende ihres Taumels noch nicht
gekommen.

In dem Befinden des erkrankten Prinzen ist ein entscheidender Anlauf zur Besserung leider noch immer nicht zu konstatiren gewesen, wenn auch nach keiner Richtung hin eine Verschlimmerung eingetreten ist. Das Fieber besteht noch immer in unveränderter Höhe fort. Aber der jugendliche Prinz hat wenigstens in der letzten Nacht einige Stunden ruhig geschlafen, worin man hoffentlich ein günstiges Symptom für den weiteren Verlauf der Krankheit erblicken kann.

scheidten Frauensperjon. Und will's Dir zu lieb auch
gern thun, wenn's gleich weh thut!"

"Liebe, gute Bas'!" jagte Hannchen verzückt.
"Siehst, so war die Sache. A schmüdes Ding war ich,
a ganz schmüdes, wie ich gesagt hab'. Brauch' nimmer zu
prahlen, wenn ich das sag'. All' die jungen Burschen
schauten nach der Christel, des Morgens und des Mittags
und des Abends erit recht."

„Ach die Lausbub'n!“ jammerte Hannchen aus einem bairischen Trutlied halb ärgerlich, halb schelmisch. Was sie schon so nennen, Mädele, aber einer war

„Magst sie schon so nennen, Mädele, aber einer von
drunter, einer von denen, die ich kannt', der war anders,
als all' die andern. Ein Gesicht wie von Milch und Blut,
und so nachgiebig und gut fast, fast, ach beinah' besser wie
ein Mädechen.“

„Duft wie der Herrmann!“ murmelte Hannchen still vor sich hin.

vor sich hin. „Und ich war ihm gut, herzensgut,“ fuhr die Bas' Christel fort, kanfst mir's glauben. Aber der gute Mensch war mir zu still, ich meinte, es wär' nimmer genug, daß er mir aus seinen tiefen Augen seiner rechten Herzenslieb' versichert, ich wollt', er sollt's mir auch zeigen. Bist doch das schönste Mädchen auf ein fünf, sechs Meilen in der Runde, sagt ich mir, da kanfst schon verlangen, daß die Lieb zu Dir net dünn ist wie a Wasserluppen, da mußt fordern, daß der Bursch a rechte Schneid beweist. Zu ganz anderen haßt gesagt. Du willst sie nimmer, und dem

ganz anderen haßt gesagt, Du willst sie nimmer, und dem — Milchgeißel — ja, den bösen Ausdruck hab' ich braucht, willst gleich so ohne weiteres um den Hals fliegen? Ohne daß er auch nur den kleinen Finger rührt? Das darfst net! Das bist Du Dir schon selbst schuldig! Das sagt mir der Hochmut, der Dünkel, die Eitelkeit, denn zu meinem glatten Gesicht hatt' ich am End doch auch mehr, als ein Baken in die Suppe zu brocken. Aber das Setz und auch der gesunde Menschenverstand, die warnen immer wieder: Christel, Christel, 's ist Gold, was Du

Politische Ueberfahrt.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Dienstag nachmittag einen Spaziergang mit seiner Gemahlin machte, hatte am Mittwoch eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

— Kronprinz Wilhelm wird während seines bevorstehenden Besuches in Griechenland die wichtigeren Städten der altgriechischen Kunst, besonders auch Olympia, besuchen. Sehr gern würde man es in Athen auch sehen, wenn der Prinz einen Absteher nach Kreta machen wollte.

— Bismarck und Delbrück. In einer Gegenüberstellung dieser beiden Staatsmänner schreibt die „Voss. Ztg.“: „Der eiserne Kanzler in seiner stürzasseruniform, und daneben der kleine feine Diplomat, in immer untadeligem Gesellschaftsrock, mit dem immer gleichen Zylinder, in den immer gleichen graugelben Beinkleidern — es war ein wunderlicher Gegensatz. Der eine nervös mit den Nissenbleistiften hantierend, mit der Schere klappernd, der andere die goldene Dose durch die Hände schiebend; jener immer aufbrausend, dieser immer eifig. Delbrück mußte alles, kannte alles, konnte alles; nur eins konnte er nicht, Begeisterung oder auch nur Erregung zeigen. Er war keine impulsive Natur; er empfand es als banausisch, je in einem Aufsatze auch nur ein Wort zu unterstreichen, je in einer Rede ein Wort zu betonen; es ist begreiflich, daß der Kronprinz entriistet war, mit welcher geschäftsmäßigen Gleichgültigkeit Delbrück die Kaiserfrage im Reichstag behandelte.“ Auch die „National-Ztg.“ hebt hervor, die Nüchternheit des Auftretens sei in Momenten, welche einen höheren Schwung erforderten, dem Minister gelegentlich hinderlich gewesen: „Als er im Norddeutschen Reichstag 1870 die Wiederherstellung der Kaiserwürde ankündigte, tat er dies so beifällig, daß davon gesagt wurde, Delbrück habe die Kaiserkrone aus der Hosentasche gezogen.“

— Graf Häfeler, wohl der tüchtigste deutsche General, tritt nach der „Z. R.“ zurück. Statt seiner werde General v. Langenbeck das 16. Korps erhalten, und dieser soll durch General v. Gilsenhein in der Führung des 2. Korps ersetzt werden. Für den General v. Serwarth dürfte General v. Berthold das 15. Korps übernehmen.

— Der Termin der Reichstagswahlen ist endgiltig noch nicht festgesetzt und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Wahlen doch erst im Herbst, also zu einer Zeit, wo die Landleute Muße haben, vorgenommen werden.

werden. — Der deutsche Landwirtschaftsrat beschäftigte sich gestern mit Vorschlägen zur Abänderung des Seuchengesetzes. Gewünscht wird die Festsetzung der Entschädigung für Fälle von Tuberkulose auf den vollen Wert, statt auf $\frac{4}{5}$ des Wertes, wie es im Reichsseuchengesetze vorgeesehen ist.

vor Dir haßt, kannst einen Schatz heben von rechter Herzenstreue, Mädele, greif' zu, greif' zu, Mädele. Und das hab' ich in mancher schlaflosen Nacht wieder und wieder vor meinem Ohr klingen gehört, aber befolgt hab' ich's nimmer!"

Ich wie flangen die letzten Worte leise und wehmütig von den welken Lippen der Baise. Dem langlauschenden Hannchen war es, als ob ein Stich durch das junge Herz fahre. War das nicht beinahe dieselbe Geschichte von dem armen Hermann Grau. Ach Gott, was war sie selber doch für ein gar so dummes, unerfahrenes Ding. Gewiß, ganz gewiß, ihr war so, als sei ihr der gute Bursch bis in die Seel hinein, so gern sie ihn leiden mocht, doch noch lang nimmer gut zum Mann. Und als sie ihm am Abschiedstag das Lied singen mußte? Aber sie fuhr zusammen, denn die Bas' erzählte weiter: „Ja, siehst, Mädele! Einmal, da hatt' er nun wirklich sich so ganz zusammengenommen, so recht klauraz gekaft und wollt mir sagen, ich möcht' seine Frau werden. Drauf gewartet hatt' ich im allerinnersten Herzen längst, hatt' sonst doch kein Mädele sein müssen: aber als s' nun so weit war, da . . .“

„Will mich ja nach Deinen Worten richten,“ warf Hann-
chen beruhigend ein, „s regt Dich auf, wenn Du so viel
sprichst; magst mir sie später zu End erzählen, die
Geschicht!“

„Nichts da!“ jagte die Base resolut. „Die Stund' ist da, daß wir uns mal aussprechen. Das Bischen Wasser aus den alten Augen schadet mir ja nichts. Siehst, da saß ich am Fenster des Sonntags nach der Nachmittagskirch' und dacht', ob er wohl kommen tã? Lustige Burschen und Mädeln gingen vorbei, sie sagten, ich sollt mitkommen. Wollts schon, aber der Gedanke, ob er wohl kommen möcht', der hielt mich immer wieder fest. Eine Viertelstunde wartet ich, eine halbe und da kam er. Ein paar Blümle hat er mitgebracht und er gab sie mir ohne

— Die seit 1894 eingegangene Professur für chinesische Sprache und Literatur an der Universität Berlin soll wieder eingerichtet werden.

Niederlande.

— In Holland nehmen die Lohnkämpfe der Arbeiter gar kein Ende mehr. Soeben ist erst durch Nachgiebigkeit der Regierung und der Eisenbahn- und Transportgesellschaften der drohende Streik der Dockarbeiter und Eisenbahner beigelegt worden, und schon steht der Ausbruch eines neuen Generalausstandes bevor. In der „Großen Börse“ zu Amsterdam fand eine Konferenz von 4000 Arbeitern statt, die im Dienste der Stadtgemeinde stehen und 17 verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes angehören. Diese faßten einstimmig einen auf Lohnerhöhung gerichteten Beschluß, der unverzüglich dem Amsterdamer Bürgermeister übermittelt wurde. Sollte die Stadtverwaltung bis zum nächsten Montag die Forderungen der städtischen Arbeiter nicht erfüllt haben, so werden die letzteren mit dem genannten Tage in den Generalausstand eintreten.

Zum Kurpfuscher-Prozess in Berlin.

Der Berliner Kurpfuscherprozess gegen Nardenkötter und Genossen fördert weiter „Erbauliches“ zutage. Es kam zur Sprache, daß N. zweimal manifestiert hat. Der Vorlesende bemerkte: „Und dabei prahlen Sie damit, daß Sie 70 000 Mark Vermögen besitzen?“ Im letzten Jahre versteuerte N. ein Einkommen von 160 000 Mark, was knapp berühmte Ärzte aufzuweisen haben. N. nannte sich auch „Bankier“, weil er die Bankgeschäfte seiner Frau und seiner Schwester besorgte. Dies seine eigene Antwort. Einer der Zeugen war bei N. als Schreiber, Buchhalter und Packer tätig und hat auch Rezepte ausgeschrieben! Die Zeitungs-Nachschreiber wurden zu Hunderttausenden verbreitet. Wenn Briefe von Patienten eintrafen, die sich für betrogen hielten, machte N. sich darüber in cynischer Weise lustig. Die Behandlung der Kranken geschah auf bloßen Dinst hin.

Ueber Nardenkötters Einnahmen geht dem „V. Z.“ folgende Mitteilung zu: Der Chemiker Nardenkötter hat im letzten Jahre ein Einkommen von 160 000 Mark versteuert. Unter den medizinischen Koryphäen Berlins gibt es nur 2, die ein höheres Einkommen aufzuweisen haben; u. nur 4 kommen mit einem Einkommen von 140—160 000 Mark den Einnahmen des Kurpfuschers gleich. Ueber 100 000 Mark Einkommen haben in Berlin überhaupt nur 11 Ärzte. In Charlottenburg übersteigen die ärztlichen Einkommen überhaupt nicht die 90 000, und über 50 000 haben nur 9 Ärzte. In Schöneberg beträgt das ärztliche Höchsteinkommen 30 500 bis 35 000 Mark, in Niddorf gar nur 16 500 bis 18 500. Im übrigen Teile des Potsdamer Regierungsbezirk gibt es einen Arzt mit 120—140 000 und einen mit 70 000 Mark Einkommen, und im Regierungsbezirk Frankfurt haben die vier höchstbesteuerten Ärzte ein Einkommen von 20 500—30 000 Mark. Noch im Vorjahre gab es in Berlin einen Arzt mit 225 000 Mark Einkommen, er ist in seinen Einkommensverhältnissen neuerdings aber etwas „zurückgekommen“, soll aber immer noch zum Leben genug haben.

Notales.

Schwerte, 5. Februar 1903

*(Ministerialverfügung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Polizeibehörde angewiesen, die im Interesse der Feuerficherheit getroffenen Bestimmungen der Baupolizeiordnungen, insbesondere derjenigen über die Anlegung von Treppen, genau zu beachten und soll dem häufig sich zeigenden Bestreben von Eigentümern und Unternehmern, diese Vorschriften aus finanziellen Gründen bei der Ausführung von Neu- und Umbauten außer acht zu lassen, seitens der Ortspolizeibehörden und der Dispersbehörden scharf entgegengetreten werden. In der Verfügung ist auf den in der Nacht zum 3. Dezember vorigen Jahres in Bochum stattgefundenen Brand hingewiesen worden, die für den Geltungsbereich der Regierungs-Baupolizeiordnung für den Bezirk Arnberg erlassen. Verordn. vom 24. November 1900, welche für Gebäude mit 2 Obergeschossen und mehr als 200 Quadratmeter Grundfläche mindestens eine feuerfichere Treppe fordert, soll demnach auf alle Gebäude mit zwei Obergeschossen, ohne Rücksicht auf die Größe ihrer Grundfläche, ausgedehnt werden.

*(Amtlicher Ertrag für verbranntes Geld.) 160 Mark in Gold und eine kleinere Summe in Silber und Kupfer waren kürzlich bei einem Schadenfeuer in Zibbühren mitverbrannt. Bei Aufräumung der Trümmer wurden 140 Mark zusammen geschmolzen wiedergefunden.

viel Rederei. Das Schöntun mit den Redensarten war zu meiner Zeit noch nicht so recht in die Mod' gekommen. Ich dankt ihm freundlich, ward auch wohl rot, denn mir wars ganz warm ums Herz geworden. Und da fing er an, so recht aufrichtig: „Christel, weißt doch, wie gern ich Dich hab!“ Aber wie ich eben antworten wollte, da rief eine Stimme herüber: „Na wird's da? Wohl gar eine feste Sach' am offenen Fenster?“ Ich fuhr auf, ein loser Burck aus der Bekanntschaft war's, der mit ein paar jungen Dingen vorüberging. Auch der — der — mir so herzenslieb war, schaut auf, und eh' wir was sagen konnten, da hieß es schon wieder: „Haben die beiden rote Köpfe!“ Ja, da war' das kürzest' und Geheißtest' gewesen ein einfach „Ja!“ und dann war alles in Ordnung. Aber die Einbildung, die Verkehrtheit. Sollen die andern denken, daß Du Dich dem an den Hals wirfst auf offener Straß'! So ging mir's durch den Kopf. War ich doch fauler, bildhafter. Und so jag ich so recht, so ganz nichts-nützig: „Weiß nimmer, was er von mir g'wollt hat!“ — „Abgeblüht ist der Stille!“ lachten die andern. Da, in der Minute' wußt ich, daß ich mein Liebes- und Lebens-glück verpielt hat; ich griff nach seiner Hand, aber zu spät war's. Kurz sagt' er: Schwächt kein Blech! G'spaßt haben wir!“ Und er ging.“

(Fortsetzung folgt.)

und vom Gemeindevorsteher dem kaiserlichen Münzdepot in Berlin eingesandt. Nunmehr ist dem Geschädigten die gleiche Summe in tadellosen Geldstücken ohne jeden Abzug zurückerstattet worden.

*(Schutzverein für Handel und Gewerbe.) Eine gut besuchte Generalsversammlung — es waren etwa 25 Mitglieder anwesend — hielt am Montagabend im Lokale des Herrn Bernhard Reit der Schutzverein für Handel und Gewerbe ab. Die Versammlung ward vom Vorsitzenden, Herrn H. Haber, eröffnet und geleitet. Nach dem von Herrn Julius Voeder erstatteten Kassenberichte betrug die Einnahme pro 1902 164 Mark, die Ausgabe nur 5,50 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 158,50 Mark vorhanden ist. Der Verein zählt bereits 55 Mitglieder, den Vorstand bilden die Herren Haber 1. Vorsitzender, Elias 2. Vorsitzender, E. Klein 1. und B. Stern 2. Schriftführer, J. Voeder Kassierer, Kettler 1. und Karl Zeit 2. Beisitzer. Zur Kenntnis der Mitglieder wurde ein Schreiben gebracht, nach welchem Aushängekasten nur mit Genehmigung der Behörde und nur auf Widerruf angebracht werden dürfen. Als zweckmäßig wurde ein Antrag in Erwägung gezogen, daß sich in Schwerte ein zweiter Rechtsanwalt und Notar niederläßt, die nötigen Schritte hierzu sollen getan werden. Angenommen wurde ferner ein Antrag, daß die Mitglieder interessante Reichsgerichts-Entscheidungen, die den Verein interessieren dürften, sammeln und dem Verein zustellen mögen. Dann schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung, nachdem noch die schwarze Liste der „flotten“ Zahler ergänzt und als nächstes Versammlungslokal die Wirtschaft Holsiepe bestimmt worden war.

*(Die Arbeiten am Bahnhofsumbau) schreiten rüstig voran. Der Kanal unter der Unterführung am Holzenerwege ist fertiggestellt und mit dem Bau der langen Unterführung wird bald begonnen. Der Bau des Stationsgebäudes wird ebenfalls noch diesen Frühjahr ausgeschrieben und in den nächsten Tagen wird man mit der Zuschüttung der alten Dammstraße, die mit zur Erweiterung des Bahnkörpers dienen muß, beginnen, sodaß dann nur noch die neuen Straßen benützt werden dürfen, die aber leider noch in einem schlechten Zustande sind.

*(Ein umlaufendes Gerücht) meldet wieder einmal den Besuch des Eisenbahnministers Budde zur Besichtigung unseres Bahnhofsumbaues als in den nächsten Tagen bevorstehend. Wie wir aus bester Quelle mitteilen können, ist weder der Besuch von Erzelenz Budde bisher bei den zuständigen Behörden angemeldet, noch steht er überhaupt vorläufig in Aussicht. Die Gerüchte sind jedenfalls dadurch entstanden, daß Erz. Budde in den nächsten Tagen in Soest zur Besichtigung der dortigen Bahnhofsanlagen einzutreffen gedenkt.

*(Unfall.) Aus Versehen stieß sich gestern ein hiesiges Dienstmädchen B. eine Nähnadel so tief in die rechte Hand, daß die Nadel von einem Arzte auf operative Art entfernt werden mußte.

*(In Bahnhofswirtschaften und Speisewagen) wird nicht selten für die Mahlzeiten ein höherer Preis verlangt, wenn Wein oder Bier nicht genossen wird; in solchen Fällen tragen die Preisverzeichnisse und Speisekarten den Vermerk „ohne Wein (Bier) ... Pfg. mehr.“ Da kein Grund vorhanden, bei dem Genuß anderer verkäuflicher alkoholfreier Getränke für die Mahlzeiten höhere Preise zu berechnen, so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß dafür Sorge getragen und darauf geachtet wird, daß sofort überhaupt die Erhebung eines höheren Preises bei Nichtentnahme von Getränken für angemessen erachtet wird, auf den Preisverzeichnissen und Speisekarten der Zusatz allgemein die Fassung enthält „ohne Getränke (Wein, Bier, Milch, Kaffee, Mineralwasser usw.) ... Pfg. mehr“, und daß dieser Zuschlag sich innerhalb angemessener Grenzen bewegt.

*(Aplerbeck, 4. Febr.) Eine eigenartige Warnung erlöst ein hiesiger Bürger gegen einen anderen, mit dem er in Fehde geraten war. Bei einer Zusammenkunft der beiden kam es auch zu Tätlichkeiten, im Verlauf derer der eine zum Weifen seine Zucht nahm und seine Zähne in die kräftigen Backen des anderen grub. Dies benutzte der Geblissene, um durch öffentlichen Anschlag vor seinem Gegner zu warnen, weil derselbe einmal Blut geleckt und nach Löwenartur Durst nach weiterem verspüre. Die Lächer hatte der Geblissene natürlich auf seiner Seite.

*(Aplerbeck, 4. Febr.) Am Montag wurde der Bergmann Fritz W. aus Söldeholz wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

*(Sölde, 4. Febr.) Die hier seit ca. 5 Jahren bestehende freiwillige Feuerwehr beschloß in der Versammlung vom 1. Februar, in diesem Jahre ein Stiftungsfest zu feiern und zwar am 12. Juli. Dasselbe wird aller Aussicht nach großartig werden. Ca. 22 auswärtige Vereine sollen hierzu eingeladen werden. Es ist der Wehr auch ein vergnügter Tag zu gönnen, muß sie sich doch so oft in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Die Einwohner von Sölde und Umgebung werden gewiß auch der Wehr an diesem Tage ihre bis jetzt betätigte Sympathie entgegenbringen.

*(Sömbruch, 4. Febr.) (Neue Anlage.) Der Pferdebetrieb auf der alten Schlepfbahn zwischen der Zeche „Glückauf“ und dem alten Schachte Gotthelf wird demnach ganz verschwinden und durch Einführung des elektrischen Betriebes ersetzt werden. — Recht lästig benahm sich gestern abend der Arbeiter August Gienia von hier im Straßenbahndagen der Strecke Hörde-Hontbruch. In Brünninghausen wurde C. vom Schaffner und Wagenführer an die Luft gesetzt. Hierüber erbot sich ein an eine gelegene Ecke der Lützenstraße und lauerte dem betreffenden Wagen auf, und als dieser vorbeifuhr, warf er mit Steinen nach demselben, sodaß mehrere Scheiben zertrümmert wurden. Zum Glück fuhr der Wagen leer, sodaß Menschen nicht verletzt worden sind. Der Täter ist zur Anzeige gebracht.

*(Hörde, 4. Febr.) Ein böses Abenteuer erlebte ein fremder Schneidermeister. Derselbe kam am gestrigen Nachmittag hergereist, um sich hier eventuell gewerblich

niederzulassen. Zu dem Schneider gesellten sich bald sogenannte Freunde und waren ihm behilflich, Wohnung usw. zu suchen. Die Freundschaft dehnte sich sogar so weit aus, daß ihm einer der Burichen anbot, bei ihm zu schlafen. Nachdem gehörig gezecht worden war, machte der fremde Schneider von dem Angebot Gebrauch und ging mit seinem neuen Freund zu Bett. Kaum aber war er eingeschlummert, als er wieder umsanft geweckt und ihm bedeutet wurde, daß der Hauseigentümer ihn als Schlafgast nicht haben wollte, er müsse sofort das Haus verlassen. Schnell sah sich der Schneider an die Luft gesetzt. Es fehlte ihm aber Uhr und Portemonnaie und was das Schlimmste ist, er kannte weder Freund noch dessen Wohnung wieder.

Aus Industrie und Handel.

× Dortmund, 4. Febr. Durch den Konkurs des Gutsbesizers Ratorp gestaltet sich die Vermögenslage der Ein- und Verkaufsgenossenschaft, die auch durch den Konkurs der Schlachtviehgenossenschaft und der Münster'schen Papierfabrik hart in Mitleidenchaft gezogen ist, naturgemäß wieder schlechter. Man wird im Konkurs Ratorp mit rund 200 000 Mark zu rechnen haben. Die genannte Genossenschaft wird nun, wie bekannt, durch die Preußenbank in Berlin gehalten, die bis zu einer gewissen Grenze Kredit gewährt. Später wird man wohl die Mitglieder der Genossenschaft in Anspruch nehmen müssen. Ob diese sich aber nach Lage der Sache zu weiteren Einzahlungen auswillig bereit finden werden, steht dahin, jedenfalls werden sich die Verhältnisse für die Genossenschaft äußerst schwierig gestalten. Im Falle der Weigerung der Genossenschaftsmitglieder können sie auf gesetzlichem Wege gezwungen werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es wird nun eine ganze Reihe Mitglieder der Genossenschaft geben, die selbst bei gutem Willen nicht in der Lage sind, ihren übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können. In solchen Fällen bestimmt der § 105 des Genossenschaftsgesetzes, daß die übrigen vermögenden Genossenschaftsmitglieder dann den Ausfall zu decken haben. Dies letztere trifft jedoch nur im Falle einer Konkursöffnung zu. Demnach sind auch die Aussichten für die Mitglieder der Genossenschaft durchaus keine freundlichen. (Zem.)

Aus Westfalen und Rheinland.

* Herdecke, 4. Febr. Die Abgangsprüfung am hiesigen Seminar fand gestern ihren Abschluß. Derselben unterzogen sich 34 Jöglinge. Bestanden haben 33 junge Leute, zweien wurde die mündliche Prüfung geschenkt. Dies günstige Resultat hat die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

* Witten, 4. Febr. (Rettungsmedaille.) Am 1. September 1901 retteten der Kaufmann Karl Lohde von hier und der Fabrikarbeiter H. Klüß von Wannen unter eigener Lebensgefahr zwei Damen, die bei einer Kahnfahrt auf der Ruhr verunglückt waren, vom Tode des Ertrinkens. Ihre mutvolle Tat wurde vom Regierungspräsidenten zu Arnberg im März vor. Js. öffentlich belobt. Erneut wurde jedoch von hier aus für eine andere Ehrung der beiden jungen Männer, von denen Klüß gegenwärtig beim 2. Garde-Regiment dient, eingetreten, und zwar mit Erfolg, denn jetzt ist ihnen die vom königlichen Friedrich Wilhelm III. gestiftete „Medaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen worden. Von der Rettungsmedaille unterscheidet sich dieser Orden dadurch, daß er nicht öffentlich getragen werden darf.

* Soest, 4. Febr. In der Nacht zum Sonntage wurden zwei Bahnbeamte von mehreren Burchen überfallen. Letztere gebrauchten dabei das Messer in ausgiebigem Maße. Einer der Ueberfallenen erhielt einen Stich in die Lunge, der andere sechs Stiche, durch diese dürfte das Leben des Betroffenen gefährdet sein. Ursache zum Streit soll ein Wortwechsel gewesen sein. Die Täter, zwei hier auffällige Vergleute aus Heddinghausen, und einige Mittäter sind verhaftet.

* Olpe, 4. Febr. („Eine gute Tat findet stets ihren Lohn.“) Ein hiesiger Gutsbesitzer hatte kürzlich ein beträchtliches Kapital zur Errichtung eines Krankenhauses gespendet. Die braven Sauerländer beabsichtigten zunächst, dem Wohltäter der Gegend einen Fackelzug darzubringen; doch aus „inneren Gründen“ kamen sie wieder davon ab und beschloßen, den Gutsbesitzer, der durch diesen Schenkungsakt seine guten Vermögensverhältnisse so deutlich gezeigt hatte, — um eine Stufe in der Einkommensteuer zu erhöhen! (Dortm. Stg.)

* Bochum, 4. Febr. In den Betrieben der Zechen und industriellen Werken ist eine Steigerung zu verzeichnen. Auf den Zechen „Julius Philipp“ und „Bernard“ fehlte es sogar teilweise an Arbeitskräften.

* Bochum, 4. Febr. (Grüne Schweinefütter.) Im Dienstbureau eines Nachbaramtes erschien dieser Tage ein biederer Kaffabe, der den Beamten bat, ihm einen Schein über „grünes Schweinefütter“ auszufertigen. Auf Befragen erklärte er: „Hab' ich zu Hause eine Masse Kaffelaken; werd' ich austreten das Schweinefütter, daß sie gehen kaput.“ Dem Beamten wird jetzt klar, daß der Rolle einen Giftschein haben wollte. „Ach so, Sie wollen wahrscheinlich Schweinefütter Grün kaufen und möchten einen Giftschein haben.“ „Na ja, hab' ich mich versprochen. Soll sich heißen Schweine-Grünfütter.“ Unter Dankesbezeugungen trollte dann der Deutschverberber mit seinem Giftschein davon.

* Serten, 4. Febr. In den Brunen gestürzt ist im benachbarten Stufenbusch der fünfjährige Sohn eines dortigen Kötters. Der Ziehbrunnen war nur durch lose Bretter mangelhaft verschlossen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Bielefeld, 4. Febr. (Mormonen-Ausweisung.) Wir regten, so schreibt die „Westf. Stg.“, kürzlich an, unsere Polizeiverwaltung möge die hier seit einiger Zeit tätigen Mormonen-Apostel ausweisen, da sie nur Unheil anrichteten. Dieser Anregung ist erfreulicherweise schnell Folge gegeben worden. Der heutige Polizeibericht meldet nämlich: Die Mormonen-Methesten Fred Kötter und Josef Luddenham sind als lästige Ausländer von der

Polizeiverwaltung aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

* **Öln, 4. Febr.** Zwei Selbstmorde sind, wie nachträglich bekannt wird, am verfloffenen Sonntag hier vorgekommen. Zwei junge Männer sind es, die anscheinend wegen Ziellosigkeit ihrem Leben durch Erschießen ein Ende machten.

* **Öln, 4. Febr.** Schleichdiebe stahlen sich in den hiesigen Betriebsbahnhof ein und führten etwa 2500 Mk. der Tageseinnahme mit sich. Anscheinend hatten sich die Spitzbuben einschließen lassen und sind mit der Beute über die Mauer entwichen.

* **Essen, 4. Febr.** (Die Unkosten der Umwandlung der Firma Strupp) in ein Aktien-Unternehmen werden so erheblich sein, wie wohl noch nie bei einer derartigen Transaktion in Deutschland. Nimmt man an, daß das Aktienkapital auf 200 Millionen Mark bemessen wird, so würde der Stempel usw. sich auf ca. 10 Millionen Mark belaufen. Glücklicherweise der Notar, der die Uebertragung zu beurkunden haben wird.

* **Troisdorf, 4. Febr.** In der Nähe der Pulverfabrik soll hier eine Cellulosefabrik errichtet werden, die bis zu 200 Arbeitern Beschäftigung geben wird. Die Anlagekosten sind auf 750 000 Mark geschätzt.

* **Bonn, 4. Febr.** In einem hiesigen Bankgeschäft wurde heute nachmittag eine „Dame“ einen Wechsel über 5800 Mark zu diskontieren. Eine telefonische Anfrage bei dem angeblichen Akzeptanten M. Simons in Neuf, ergab, daß eine Wechselfälschung vorlag. Die Vorzeigerin des Wechsels wurde daraufhin verhaftet.

* **Ballendar, 4. Febr.** Welch schlimme Folgen unüberlegte Handlungen nach sich ziehen können, beweist folgender Fall: Anfang dieser Woche sitzen die Kostgänger eines hiesigen Wirtes gemütlich zusammen, plaudern und scherzen. Das Dienstmädchen wollte sich auch nach vollbrachter Arbeit zu demselben gesellen. Als dieses sich setzen will, zieht demselben ein junger Mensch den Stuhl weg und das Mädchen fällt rücklings zur Erde. Es lacht noch, rafft sich auf und geht in die Küche, wo es beunruhigt niedersinkt. Man trägt das Mädchen zu Bett und bis zur Stunde ist sein Zustand noch nicht besser geworden. Der Arzt hat alle Hoffnung aufgegeben und so wird das Mädchen wahrscheinlich sich innerlich verletz haben. Möge dieser Fall denen zur Warnung dienen, die angelegt sind, ähnliche grobe Späße zu machen.

* **Snaabrück, 4. Febr.** Tot aufgefunden wurde gestern morgen der Weichenwärter Köhler auf Bahnhof Eversburg. K. war mit dem Rangieren des Güterzuges beschäftigt gewesen. Als der Lokomotivführer kein Signal mehr vernahm, sah er nach und fand K. als Leiche im Geleise liegen.

* **Sildesheim, 4. Febr.** (Fingierter Einbruchdiebstahl.) Der Goldschmied Hennes von hier, der im Dezember vor. J. bei der hiesigen Polizei die Anzeige erstattete, daß ihm aus seinem Laden mittels Einbruchs Gold- und Silberwaren im Werte von 5000—6000 Mark gestohlen seien, ist dieser Tage auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Wie die Polizei in Erfahrung brachte, hat Hennes die Gegenstände, welche gestohlen sein sollten, selbst beiseite geschafft, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Tatsächlich war ihm von der Versicherungsgesellschaft der Betrag auch bereits ausbezahlt worden. Die angeblich gestohlenen Gold- und Silberwaren hat er eingeschmolzen und dann nach auswärts verkauft.

Gesundheitspflege.

— (Warmes Wasser als Mittel gegen Husten.) Ein plötzlicher Hustenanfall, der die Kräfte vollständig erschöpft, bedarf zuweilen sofortiger Zuwendung von sorgfältiger Pflege, hauptsächlich in Fällen von Schwindel oder Lungenkrankheiten. In diesen oder ähnlichen Fällen hat das warme Wasser als sehr nützlich Mittel sich vorzüglich bewährt. Es ist den lindernden Arzneien vorzuziehen, die nur geeignet sind, Verdauungsstörungen herbeizuführen und den Appetit zu nehmen. Das Wasser ist in kleinen Schlücken so heiß als nur immer möglich zu nehmen, wenn sich ein starker Hustenanfall einstellt. Das warme Wasser lindert den Husten und fördert den Schleimauswurf.

Büchertisch.

(Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften kann man durch die Buchhandlung Carl Braus beziehen.)

Die im Verlage von J. F. Steinkopf in Stuttgart erscheinenden von G. Weibrecht herausgegebenen „Jugendblätter“ erscheinen monatlich und treten mit dem vorliegenden Hefte in ihr 67. Lebensjahr, aber sie sind nicht alt geworden, sondern haben sich ihre Jugendfrische bewahrt, sie wurden 1836 gegründet von dem unvergessenen Dr. C. G. Barth, sind also das älteste der noch erscheinenden illustrierten Blätter in Deutschland. Ihren guten Ruf und ihr hohes Ansehen, das sie sich unter der Herausgabe von Dr. Barth und Dr. Gundert erworben, haben sie behalten und weiter ausgebreitet unter der bewährten Leitung von Prälat G. Weibrecht. — Die Jugendblätter bringen keine Romane und keinen aufregenden Lesestoff, wohl aber schöne Erzählungen aus dem Leben, edle Lebensbilder aus der deutschen Geschichte, der Welt- und Kirchengeschichte, Bilder aus der Mission, aus allen Gebieten des Wissens und des Lebens. Sie bedürfen eigentlich des empfehlenden Wortes nicht mehr: beim billigsten Preise (jährlich 3 Mark) bieten sie nur gutes, gesunde nahrhafte Kost für Geist und Herz, und zwar in einer Mannigfaltigkeit, die in Europa selten ist. Kunst, Poesie, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Biographie, Reisen, Familienleben, Schulzeit, dies und noch vieles andere ist durch berufene Federer vertreten, und für die lebendige Anschauung sorgt eine Fülle guter Bilder. Der Druck ist hervorragend gut.

(Das Goldene Buch der Reden und Takte.) Von Hans Helling. Dritter Teil. Reden und Takte für Jubiläen, Bereinssfeiern, Stiftungsfeste, Jahrmessen,

Turner-, Sängers-, Schützen-, Feuerwehr-, Krieger-, Musik-, fester, für den Frauenverein, Wohltätigkeitsverein, Sportverein, Regellub, Statklub usw. usw. Ferner Ansprachen für patriotische Feste, öffentliche Feste und Ehren-tage, Wahlen etc. Mit einem Anhang: Bausteine zu selbstständigen Reden und Tischreden. Preis Mk. 1.50. Schwabacher Verlag in Stuttgart.

Welche enormen Kältegrade in den Eiswüsten des Nordpols herrschen, erfährt man aus dem interessanten Werke „Die Stella Polare im Eismeer“, welches den Herzog der Abruzzen zum Verfasser hat. Nicht weniger als 52 Grad Kälte hatten die kühnen Forscher zu ertragen. Es gibt aber auf der Erde, wie man aus dem uns soeben zugegangenen 10. Bande der Neuen Revidierten Jubiläumsgeschichte von Brockhaus' Konversation-Lexikon ersehen kann, sogar eine Stadt, deren Einwohner noch viel niedrigeren Temperaturen ausgesetzt sind. Es ist dies Werchojansk in Sibirien, welcher Ort einen Kältepol darstellt. Für die in dem Artikel „Kälte“ aufgeführten Temperaturen von 191 Grad unter Null, dem Siedepunkt der flüssigen atmosphärischen Luft, haben wir überhaupt keine Begriffe mehr. Die Möglichkeit der Feststellung einer solchen Tatsache läßt uns deutlich den riesigen Fortschritt erkennen, welchen die Naturwissenschaften und in ihrem Gefolge die Technik gemacht haben. Auf jedem Bogen der Neuen Revidierten Jubiläumsgeschichte des Brockhaus läßt sich dies verfolgen. — Der neueste Band des Brockhaus ist aber auch eine rechte Augenweide für den, der die meisterhaften Abbildungen nur flüchtig durchblättert, und eine unerlöschliche Quelle reichster Belehrung für den, der sich mit diesem Hauschat des deutschen Volkes ernstlich beschäftigt. Zur leichten Konversation wird das Werk wohl kaum mehr benutzt wie vor 100 Jahren. Jetzt ist der Besitz des Brockhaus ein unvergleichliches Stützzeug für den Kampf ums Dasein. 500 der hervorragendsten Gelehrten und Praktiker haben sich in den Dienst des Werkes gestellt und ein von Anfang bis Ende einheitliches Werk geschaffen. Nicht nur das wichtigste, auch das neueste registriert Brockhaus auf allen Gebieten.

Bermischtes.

* **Kaufbeuren, 4. Febr.** In einem größeren Orte in der Nähe Kaufbeurens ereignete sich vergangene Weihnachten nachstehendes tatsächlich. Ein kleines Mädchen erbat sich vom Christkind etwas ganz besonders schönes. Papa aber sagte: „Liebes Kind, das ist zu teuer, daraus kann nichts werden.“ Dafür schenkte er dem Töchterchen ein eben gekauftes Lotterielos. „Papa, darf ich mir jenes Gewinnscheit kaufen, wenn dieses Los gewinnt?“ „Gewiß, mein Kind!“ Tags darauf findet Mama das Kind zu ungewohnter Zeit lesend in einem großen Gebetbuche; so auch am zweiten und dritten Tage das Töchterchen hatte solches vorher nie getan. Endlich greift Mama, als das Kind einen Augenblick das Zimmer verläßt, zum Buche, öffnet es an der mit einem Merkzeichen versehenen Stelle und findet zu ihrem grenzenlosen Erstaunen als seitherige eifrige Lektüre des Töchterchens: „Gebet für Kinderlose.“

+ (Allzu vorsichtig.) Eine recht fatale Geschichte ist einem Berliner Bankhausprokuristen passiert. Derselbe hatte sich vor etwa sechs Monaten mit der einzigen, für sehr geistreich geltenden Tochter Marie des mehrfachen Hausbesizers und Fabrikanten L. in der Ritterstraße verlobt. Im März sollte die Hochzeit gefeiert werden. Es stiegen nun aber infolge von Klatschereien in dem verliebten, aber nebenbei auch auf eine hohe Mitgift rechnenden Bräutigam Bedenken auf, daß er die versprochene Summe, wie ihm vom Schwiegervater zugesagt worden, erhalten werde. Das Mißtrauen seines zukünftigen Schwiegervaters kam zu Ohren des Fabrikanten, der ihm daraufhin für diesen Samstag eine Einladung zwecks „vertraulicher Rücksprache“ zuteil werden ließ. Das Erlaunen des Prokuristen verwandelte sich aber in jähes Entsetzen, als er zur festgesetzten Zeit in der Wohnung des L. statt seiner — seine Verlobte vorfand, welche ihn nach einer sehr kühnen Begrüßung also anredete: „Mein Vater hat mich beauftragt, Ihnen meine Mitgift zu zeigen. Hier ist sie.“ Das resolute Fräulein legte hierbei dem sprachlos dastehenden Bräutigam in Banknoten das artige Sümmchen von 50 000 Mark vor, die sie dem Geldschrank entnahm. Der sichtlich verblüffte Prokurist stotterte so etwas wie „Mißverständnis, Verleumdung“, dann verschwand er schleunigst, nachdem auch Fräulein Marie eiligen Schrittes das Zimmer verlassen hatte.

+ (Was Mutter gesagt hat.) Ein Prediger an einer großen Idiotenanstalt erzählt: Als ich einmal Sonntags wie gewöhnlich vor der langen Reihe unserer geistig un-machteten und Alben gepredigt und mich beim Verlassen des Saales wie immer in diesen Stunden tiefstes Erbar-men mit diesen Unglücklichen noch erfüllte, von denen ich mir sagen mußte, daß nur wenige meinen Worten mit Verständnis hatten folgen können, hielt mich ein Mann mit freundschaftlichem Grinsen auf dem Gesicht zurück und sagte in geheimnisvollem Ton: „Ich kann auch beten!“ Ich war erstaunt über dieses Wort, denn der Unglückliche hatte alles vergessen, seinen Familiennamen, seinen Heimatort, sein Alter, über nichts konnte er die geringste Auskunft geben. Etwas zweifelhaft fragte ich daher: „Was kannst Du denn beten?“ „Was Mutter gesagt hat“, antwortete er stolz. „Und was hat Mutter Dir gesagt?“ forschte ich weiter. Da faltete er die Hände und begann andächtig: „Preis! Aus die Flügel beide, o Jesu meine Freude, und nimm Dein Knechtlein ein!“ Bis zu Ende sprach er den Vers ohne Anstoß. Da kehrte der stiere Ausdruck seines Gesichtes zurück, und er war wieder derselbe unglückliche Mensch, wie ich ihn immer gekannt hatte.

+ (Turnmühle als Winterquartier für Fledermäuse.) In den letzten Tagen blieb in Preßburg plötzlich die Turnmühle stehen. Beim Nachsehen wurden in dem großen Kasten der das gewaltige Räderwerk, an dem mehrere zentnerschwere Gewichte hängen, gegen Kälte schützt, zu Hunderten teils tote, teils von der Kälte erstarbte Fledermäuse gefunden. Die Tiere hatten, um Schutz vor Kälte

zu finden, den Räderkasten aufgesucht und sich darin in solchen Massen angehäuft, daß sie schließlich in das Werk gerieten und die Mühle zum Stehen brachten. Es war eine umständliche Arbeit, die Menge Tiere beiseite zu schaffen, von welchen die halb erstarrten, nachdem sie wieder zu sich gekommen, sofort von neuem den Kästen aufsuchten. Um eine abermalige Behinderung des Werkes zu verhüten, mußte man die Tiere töten.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin, 4. Febr.** Im Reichstage brachte sich heute der sozialistische Abgeordnete Agster mit einem Revolver eine Verletzung in der Brust bei, die jedoch nicht lebensgefährlich ist, da der Revolver mit einer Patrone geladen war. Das Benehmen Agsters fiel in letzter Zeit allgemein auf. Er hatte von seinem Vorhaben auch dem Reichstagsbureau schriftlich Kenntnis gegeben.

* **Hamburg, 4. Febr.** Der Dampfer „Kenia“ ist auf der Fahrt nach Shields-Boston, umweit Aberdeen, gesunken. Der Kapitän und 24 Mann wurden gerettet. Ein Heizer und der dritte Maschinist ertranken.

* **Paris, 4. Febr.** Wie der „Figaro“ meldet, wird die französische Regierung das Zarenpaar, das anfangs April sich zur See nach Italien begeben wird, an der Küste Frankreichs durch das Nord- oder Mittelmeergeschwader begrüßen lassen.

* **Sofia, 4. Febr.** In der Umgebung von Ralichemo fand ein Kampf zwischen einem bulgarischen und serbischen Freischärlerkorps statt, wobei die letzteren siegten.

* **Genf, 4. Febr.** Die frühere Kronprinzessin von Sachsen und Giron sind heute mittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde die Kronprinzessin von ihrem Bruder Leopold begrüßt, der sie herzlich umarmte und Giron die Hand schüttelte. Als dann begaben sich alle drei zu Fuß nach dem Hotel Schweizerhof. Der Aufenthalt in Genf ist voraussichtlich nur kurz. Die Prinzessin begibt sich angeblich demnächst allein nach Salzburg.

Eigene Correspondenz der „Schweizer Zeitung.“

Hd Genf, 5. Febr. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, die mit ihrem noch recht „grünen“ Galan hier wieder eingetroffen ist, sandte ein umfangreiches Telegramm an den Kronprinzen nach Dresden, in welchem sie dagegen protestiert, daß ihre Anfragen über das Befinden des erkrankten Prinzen unbeantwortet geblieben sind und für ihre Mutterrechte eintritt. (Sie hat sich ihrer Mutterrechte ja selbst entäußert, was will denn die Frau eigentlich noch? Oder ist das schon die Neue? Die Red.) Die frühere Kronprinzessin will heute die Reise nach Salzburg zu ihren Eltern antreten, obwohl auf ihre diesbezügliche Anfrage eine Antwort nicht eingegangen ist. Der Aufenthalt des edlen Paares in Genf ist nur auf 8 Tage be-rechnet.

Hd Barcelona, 5. Febr. Hier streifen 8000 Gerber. Der Generalstreik ist jedoch nicht zum Ausbruch gelangt, da sich die Holfutcher nicht mit den Gerbern soli darglich erklären wollten. In Neus dauert der Ausstand fort, doch steht eine Einigung bevor.

Hd Tanger, 5. Febr. Durch den Verrat zweier Kabylenstämme ist der Präsident Bu Hamara den Sultanstruppen ausgeliefert worden. Es folgte dann ein erbitterter, aber nutzloser Kampf zur Wiedererlangung der Person Bu Hamara's. In seinem Lager wurden Dokumente gefunden, die mehrere hochgestellte Persönlichkeiten in bez schwer kompromittieren. Es sollen schon mehrere Einrichtungen in bez stattgefunden haben.

Hd New York, 5. Febr. Fünf Dampfer, die gestern ausfahren wollten, mußten ihre Ausfahrt aufschieben wegen Mangels an Kohlen.

Hd New York, 5. Febr. Nach dem bisherigen Stande der Venezuela-Angelegenheit ist die Lage die, daß die verbündeten drei Mächte 3 Monate hindurch vor den Forderungen der anderen Staaten Vorzugsrecht haben sollen. Voran sowohl wie die Vertreter der anderen beteiligten Mächte, besonders Frankreichs, sollen dem Plan zugestimmt haben. Der deutsche Gesandte Speck von Sternburg hatte gestern eine Konferenz mit Staatssekretär Han, eine zweite mit Vorwan und eine dritte mit den Vertretern Englands und Italiens. Man erwartet heute die Antwort Castro's auf den obigen Vorschlag.

Hd New York, 5. Febr. Die gesamte Presse gibt der Meinung Ausdruck, daß durch das den Verbündeten eingeräumte Vorzugsrecht die Prestige der Union in Südamerika arg leiden würde. Die dauernde Anwesenheit der großen europäischen Flotte vor Venezuela verurteilt hier starkes Unbehagen.

Hd Carracas, 5. Febr. Die Meldung von dem Siege der Regierungstruppen über die Aufständischen wird bestätigt. Castro forderte die einheimischen und fremden Kaufleute auf zur Zeichnung einer abermaligen Anleihe in Höhe von 250 000 Bolivars.

Hd Carracas, 5. Febr. Die Ankündigung einer Beschießung von La Guayra durch die Schiffe der Verbündeten für den Fall, daß sich venezolanische Truppen in den Straßen der Stadt zeigen sollten, wird hier dementiert.

Wetterbericht

6. Februar: Gelinde, vielfach Niederschläge, Sturmwarnung.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wils. Schade.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die in Stück 35 Seite 563/570 des hiesigen Regierungsamtsblattes für 1902 veröffentlichte Polizei-Verordnung nebst Betriebsvorschrift für Privatanschlußbahnen die früheren Bestimmungen aufgehoben sind, bringe ich im Einvernehmen mit den zuständigen Eisenbahndirektionen zur Kenntnis der beteiligten Anschlußhaber, daß die sich an den § 44 der alten Betriebsvorschrift anlehnenden den Bediensteten ausgedehnten Dienstverpflichtungen auch weiterhin in Gültigkeit bleiben.

Arnberg, den 31. Dezember 1902.
Der Regierungs-Präsident: R. v. v. v.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern mittag 2 Uhr
entschied sanft nach lan-
gem mit Geduld ertragen-
em Leiden unser einziger
lieber Sohn, Bruder, Neffe,
Schwager und Onkel
**Heinrich Diedrich
Friedrich Althoff**
im jugendlichen Alter von
13 1/2 Jahren.
Um stille Teilnahme
bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
**Westheide, Hennen,
Rheinen und Schwerte,**
den 4. Februar 1903.
Die Beerdigung findet
Freitag nachmittag 3 Uhr
vom Sterbehause (West-
heide) aus statt.

HOSENTRÄGER
MIT BORLINGHAUS
**PATENT-UNTER-
HOSENHALTER**
elegant, praktisch.
der Halter abnehmbar,
als Ersatzstück zu
verwenden.
NEU NEU
Alleinverkauf für Schwerte
bei H. Kühnholz, Hüfing-
straße 12.

Schellfisch u. Cabliau
Belg. Schellfisch
Kleinstück Pfd. 15 s.
Belg. Cabliau
Kleinstück " 15 "
großen Schellfisch " 30 "
Bratbückinge " 5 "
Roheßbückinge " 5 "
Echte Kieler Sprotten
Stück 1.10 Mk.
empfiehlt
F. A. Haape.

Kartoffeln,
Thüringer u. Sippstädter
beste **Magnum bonum** u.
rauhrote sind wieder an-
gekommen; morgen **Imperator**
u. **Kreuz** und empfehle solche
bestens.
F. A. Haape.

Alle Sorten Tinten
zu haben in der
Carl Braus'schen Buchhandlung.
Zum Rüßen
schön ist ein gutes, reines Gesicht,
mit rosigem jugendfrischen Aus-
sehen, weißer, sammetweicher Haut
und blendend schönem Teint.
Alles dies erzeugt: **Radebeuler
Stechenpferd-Lilienmilchseife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stechenpferd.
à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

**DROCKHAUS
LEXIKON**
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
**ZEHNTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.**

Danksagung.
Für die uns bei dem Tode meiner lieben Gattin,
unserer guten Mutter, Schwester, Tochter, Tante und
Schwiegertochter erwiesene Teilnahme, sowie für die
tostreichen Worte des Herrn Pastor Heinenberg sprechen
wir hiermit unseren
innigsten Dank
aus.
Ostenheide, den 3. Februar 1903.
Heinrich Krumme und Kinder.

Wer noch Forderungen an uns
hat, wird hiermit erucht, uns bis
zum 15. d. Mts. Rechnung einzureichen.
Solzener Dampfziegelei
Osternann & Co.
G. m. b. H.

Mettwurst per Pfd. 80 Pfg.
Blockwurst " " 98 "
Westf. ger. Speck " " 80 "
Schmalz, ger. rein, " " 60 "
frische Eier 18 St. 1.00 Mk.
Holl. Seringe Dbd. 50 Pfg.
empfiehlt
A. Berkenkopf.

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas,
Ornament- und Cathedralglas,
belegt und unbelegtes **Spiegelglas,**
nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

Anfertigung von
Quittungen
Mittellungen
Tabellen
etc.
Anfertigung von
Briefköpfen
Circularen
Plakaten
etc.
Rechnungs-Formulare
empfiehlt
und fertigt
in jeder gewünschten
Größe
Carl Braus,
Buchdruckerei, Schwerte, grosse Marktstrasse.

Schwerter Jahrbuch 1903
noch vorrätig.
Statt 50 Pfg. jetzt nur **40 Pfg.**
Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlung.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIII.
Volldampf voraus!
enthaltend
100 Deutsche Flotten- u. Seemanns-Lieder.
Nach bekannten und neuen Weisen für eine Sing-
stimme mit leichter Klavierbegleitung für deutsche
Flottenfreunde und Seeleute bearbeitet und herausgegeben
von **Bernhard Pompecki.**
No. 1-100 in einem Bande, schön u. stark kartoniert Mk. 1.-.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom
Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie
Zusendung.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

**Sämtliche
Amtsformulare**
liefert schnell, billig und sauber
Die Druckerei
des Amtlichen Kreisblattes für den Kreis Hörde
(**Carl Braus, Schwerte.**)

**Conserven mit
Kochvorrichtung**
Hervorragende Neuheit
auf dem Gebiete der Conserv-Industrie. Unentbehrlich
für Militärs, Jäger, Touristen, Radfahrer, Segler, Jung-
gesellen etc. — Erwärmung des Dosen-Inhalts zu jeder
Zeit, an jedem Orte und unter allen Witterungsverhältni-
ssen, in wenig Min. Fabrikate in allen Preisl. empfiehlt:
Conserv.-Fabrik Albert Rehse Sohn,
Wülffel vor Hannover.
— Patente in 14 Staaten. —
Reformierte Kirche.
Donnerstag, den 5. Februar 1903. Abends 8 Uhr:
Bibelstunde. Pastor Graewe.

**A
P
E
T
E
N**
Die diesjährige
Musterkarte ist
fertiggestellt.
Ernst Klein,
Schwerte,
Hüsingstrasse 15.

Gabe in der Nähe des Schlach-
thofes noch einige
Gartenstücke
zu vermieten. Näheres bei
Th. Greve.
Ein funder gutes
Ruhrhe
(l. Schnitt), ohne Regen eingebracht,
zu verkaufen. Wo, zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Stg.
Ein ordentliches propere
Dienstmädchen
für März gesucht.
Frau W. Godel, Berghofen.
Gesucht gegen hohen Lohn ein
fleißiges
Morgenmädchen.
Schwerte, Märkstrasse 2.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
wird gegen guten Lohn nach
Zerlöbte gesucht. Eintritt
lofort oder bis Ende März.
Offerten unter W. L. 58 besorgt
die Geschäftsstelle d. Stg.
Manufaktur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

**Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Was informirt man sich über Alles,
Was j. Kaufm. wissen muss?**
Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek“
Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm.
Anschaffungen ohne Kaufverbindlichkeit
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
durch **Dr. iur. Ludwig Hubert, Leipzig, Johanniapl. 3**

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengefasst und nach eigenen telegraphischen Berichten
bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern
Berlin W., Köthenerstrasse 39.

	Berlin am 31. 1.	Dort- mund am 26. 1.	Köln a. Rh. am 26. 1.	Offen- a. Rh. am 3. 2.
Auftrieb:				
Rinder	4122	922	1194	871
Kälber	1047	300	621	614
Schafe	8213	46	552	68
Schweine	7195	1059	1222	2110
Tendenz:				
Rinder	langsam	langsam	flau	langsam
Kälber	ruhig	gut	lebhaft	langsam
Schafe	ruhig	gut	lebhaft	langsam
Schweine	ruhig	gut	lebhaft	langsam

	Schlach- tproject	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
a) vollfleischige, ausgewästete höchst. Schlachtvieh	61	40-43	40-41	38-39	41-43
b) junge fleischige, nicht ausgewäst. u. ältere ausgewäst.	54	33-35	35-35	34	35-37
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	26-29	28-30	28-30	—
d) gering genährte jeden Alters	46	23-24	24-26	—	—
a) vollfleischige, ausgewästete bis zu 5 Jahren	60	36-37	36-37	38	37
b) vollfleischige jüngere	53	38-40	29-31	32	31-32
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	30-32	24-26	27-28	26-27
d) gering genährte	43	26-27	—	23-24	—
a) vollfleisch., ausgewäst. Färsen höchst. Schlachtv.	56	—	35-36	36	37-38
b) vollfleisch., ausgewäst. Kühe, höchst. Schlachtv.	52	30	30-32	32	33-34
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte	50	27-28	27-28	28	27-29
d) jüngere Kühe und Färsen	44	24	22-23	23-24	21-23
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	20-22	—	—	—
a) Doppelfender	—	—	—	66	62
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugtälber	65	51-52	45-47	51	45-46
c) mittlere Mastkälber und gute Saugtälber	60	38-42	40-44	44-46	41-44
d) geringere Saugtälber	54	26-29	35-39	30-35	36-39
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	23-25	29	30-35	—
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	50	34	36	32-34	37
b) ältere Masthammel	48	30-31	—	32-33	29-30
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23-25	—	28-27	—
d) Polsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/4 J.	—	57	59-60	62	60
b) Kälber	—	—	—	63	55-58
c) fleischige	—	54-56	57-58	60	55-54
d) gering entwickelte	—	51-53	55-56	56-58	—
e) Sauen	—	52-54	55-56	56-58	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 23. Jan. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Villigst.
Sonntag, den 8. d. Mts.,
findet bei mir
Schluss-Ball
statt. Anfang 4 Uhr nachmittags.
Es ladet freundlichst ein
Carl Peukmann.

Ein ordentliches evangelisches
Dienstmädchen
per sofort gesucht.
**R. Landmann,
Schwerte.**

Ein in allen häuslichen Ar-
beiten erfahrene
Dienstmädchen
per 1. März gesucht.
Frau Hubert Falz,
Hagen i. W., Humboldtstr. 6.

Ich empfehle mich im
**Waschen und
Glanzbügeln.**
Henriette Kraumendahl,
Westenort 1.

Lehrmädchen
aus anständiger Familie für Putz-
geschäft gesucht.
Marie Baumüller, Schwerte.

Wohnungen
von 2, 3, 4 und 5 Zim-
mern auf sofort oder später
zu vermieten.
**Schulte, Auktionator,
Schwerte, Ostenstr. 7.**

Ein schöne
Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern auf sofort
oder später an eine ruh. Familie
zu vermieten.
**Julius Boecker,
Schwerte, Hagenstrasse 8.**

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern ist zum
1. Mai zu vermieten.
**Witwe G. Weishaupt,
Schulstrasse 6.**

Ein kinderloses Ehepaar
per sofort oder 1. April eine
Wohnung
von 2-3 Zimmern. Schriftl.
Angebote mit Preisangabe
unter N. N. 62 wolle man an die
Geschäftsstelle d. Stg. einfinden.

**Abgeschlossene
Etage,**
bestehend aus 7 Zimmern
per 1. Juli zu vermieten.
Preis 530 Mark.
Schriftl. Angebote unter
200 bef. die Geschäftsstelle
d. St.

Zwei freundliche Wohnungen
von je 3 Zimmern, zum 1.
April od. später zu vermieten.
Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2
junge Leute zu verm. Zu erfr.
in der Geschäftsstelle d. Stg.
**3 Zimmer der ersten und
5 Zimmer der zweiten Etage**
zu vermieten bei
**W. Burgemeister,
Westenort 12.**

Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern (abg. Etage)
sofort oder später zu vermieten.
Ostenstrasse 35.

Briefpapier
sowie
Briefkarten in Kassetten
empfiehlt in reicher Auswahl und
in allen Preislagen
Carl Braus,
Buch- und Papierhandlung.

Handels-Nachrichten.
Neu, 4. Februar. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Ctr.
(ohne Faß) 50,75, Rüböl per 100
kg fahrig (ohne Faß) 52,25 Mk.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mk.
höher als Rüböl. Rübölchen per
1000 kg 90, in kleineren Partien
94 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg
Butter per kg 2,30, Eier per
Schod (60 Stück) 6,00 Mk. Weizen
neuer 1. 15,80, do. 11. 14,80, 11.
13,60 Roggen, neuer 1. 13,70,
11. 12,40, 11. 00,00, Hafer 1. 13,30,
11. 12,30, Raps 1. 00,00, 11. 00,00
Mk., alles die 100 kg.

Hinweis.
Einem Teil der heutigen
Auflage liegt eine Beilage
der Firma **Heinrich
Kleingarn in Schwerte**
bei, auf welche wir empfehlend
hinweisen.
Verantwortlich für den reaktionären Teil
für den Anzeigen: **Julius Boecker**
in Schwerte
Druck und Verlag von **Carl Braus**
in Schwerte.